



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Service de la culture SeCu
Amt für Kultur KA

Frédéric-Chaillet-Strasse 11, CH-1700 Freiburg
T +41 26 305 12 81
fribourg-culture@fr.ch, www.fr.ch/ka

Tagung für aktuelle Musik im Kanton Freiburg: Zusammenfassung des Treffens

Aktuelle Musik: Eine Aufgabe von öffentlichem Interesse? Wie können Leistungen für die Gemeinschaft definiert, gewürdigt und unterstützt werden?

Datum: 10. Januar 2026, 14–18 Uhr, anschliessend Apéro mit Musikbegleitung durch die Schülerinnen und Schüler der Klasse für aktuelle Musik des Konservatoriums
Ort: Konservatorium Freiburg
Moderation: Valentin Brügger, RadioFr
Organisation: Amt für Kultur des Kantons Freiburg in Zusammenarbeit mit Association K / Verein C und SIMNOVA Experiences



Fotos: Etienne Francey

1. Zusammenfassung

Am Samstag, 10. Januar 2026, brachte das Amt für Kultur des Kantons Freiburg (KA) in Zusammenarbeit mit Association K / Verein C rund 80 Vertreterinnen und Vertreter der aktuellen Musikszene (Clubs, Festivals, Künstlerinnen und Künstler, Institutionen) sowie der öffentlichen Hand (politische Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie Kulturbefragte) zur ersten Tagung für aktuelle Musik im Kanton Freiburg zusammen. Unter dem Motto «Aktuelle Musik: Eine Aufgabe von öffentlichem Interesse?» sollte dieses Treffen gemeinsame Überlegungen über die Rolle, die Leistungen, die Bedürfnisse und die gemeinsamen Verantwortlichkeiten des Sektors anstoßen. Die Organisatoren bedauern jedoch, dass MusikActuelle, der Dachverband der Musikerinnen und Musiker der Branche, nicht an diesem Treffen teilgenommen hat.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurden Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Berufsbranchen und kantonaler Dachverbände sowie öffentlicher Körperschaften in die Ausarbeitung des Programms einbezogen. Aus einer Vielzahl von Themen, die in einer vorbereitenden Umfrage identifiziert worden waren, bestimmte die Arbeitsgruppe die Schwerpunktthemen für das Treffen, und zwar die Veranstaltungsorte, ihre Aufgaben im öffentlichen Interesse und ihre Beziehungen zu den lokalen Künstlerinnen und Künstlern, insbesondere die Rolle, die sie in den verschiedenen Phasen von deren künstlerischem Werdegang spielen.

Der Kanton Freiburg verfügt über ein reiches und dynamisches Ökosystem im Bereich der aktuellen Musik, das aus Konzertlokalen, Festivals, Schulen, Künstlerinnen und Künstlern sowie Begleitstrukturen besteht. Dieser Sektor spielt eine wichtige kulturelle, soziale und wirtschaftliche Rolle. Derzeit befindet er sich jedoch in einer schwierigen Phase, die durch bedrohte Wirtschaftsmodelle, steigende administrative Anforderungen, prekäre Arbeitsplätze und veränderte Gewohnheiten des Publikums, insbesondere der jungen Menschen, gekennzeichnet ist. Der Diskussionsnachmittag ermöglichte es, die vom Sektor erbrachten Leistungen von öffentlichem Interesse und die vorrangigen Bedürfnisse zu seiner Stärkung klar zu benennen.

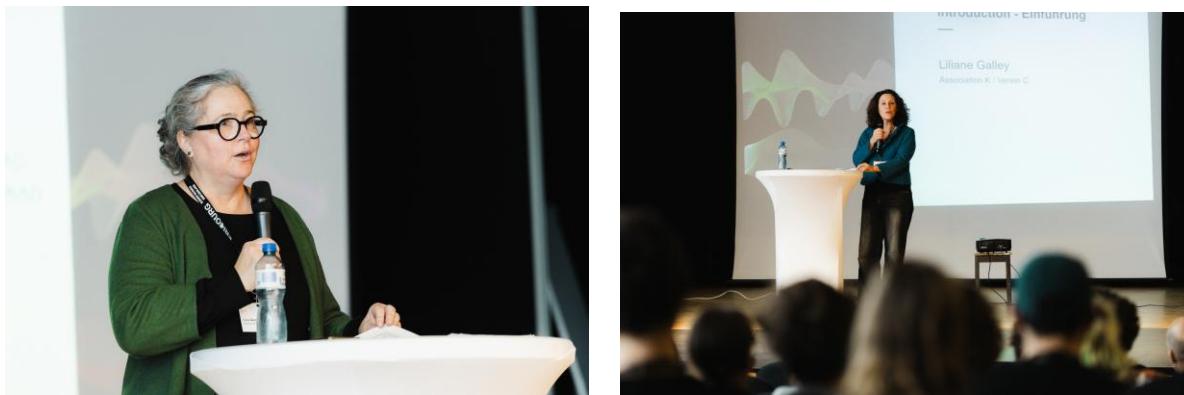
Die Akteurinnen und Akteure der aktuellen Musikszene erbringen eine Reihe von Leistungen von öffentlichem Interesse, die über die Durchführung von Konzerten hinausgehen. Auf der kulturellen Ebene unterstützen sie das musikalische Schaffen, begleiten die Künstlerinnen und Künstler und sorgen für ein vielfältiges kulturelles Angebot, das offen ist für Entdeckungen und lokale Newcomer. Zudem entwickeln und teilen sie ihr Fachwissen über die Kunstszene und strukturieren das Ökosystem. Auf der sozialen Ebene schaffen sie Begegnungsräume, fördern die Teilhabe junger Menschen, mobilisieren Publikum und Freiwillige, stärken den sozialen Zusammenhalt und tragen zur Gesundheit und zum Wohlbefinden bei, indem sie sichere und barrierefreie Rahmenbedingungen bieten. Auf wirtschaftlicher Ebene schliesslich steigern sie die Attraktivität der Region, generieren lokale wirtschaftliche Vorteile, schaffen Arbeitsplätze und ermöglichen erste Berufserfahrungen. Gesamthaft tragen alle diese Aufgaben zur kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Vitalität des Kantons bei.

Dieser Sektor erfüllt somit ganz klar Aufgaben von öffentlichem Interesse, die der Markt allein nicht finanzieren kann. Die öffentlichen Körperschaften sind sich dieser Bedürfnisse und Herausforderungen bewusst und bekunden ihren gemeinsamen Willen, die Situation zu verbessern, indem sie gemeinsam an einer Optimierung der Fördermodelle, einer besseren Koordinierung und einer Klärung der bereits übernommenen Aufgaben arbeiten. Die Umsetzung dieser Entwicklungen muss im Kontext der schwierigen öffentlichen Finanzlage erfolgen, um eine nachhaltige

Unterstützung des Ökosystems zu gewährleisten. Das KA hat die verschiedenen Beiträge und Diskussionen in diesem Bericht zusammengefasst. Die Präsentationsunterlagen der Rednerinnen und Redner sind im Anhang zu finden. Vorschläge zur Ergänzung dieser Zusammenfassung können an fribourg-culture@fr.ch geschickt werden. Das KA bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie bei allen Personen, die zur Vorbereitung und Organisation dieser Tagung beigetragen haben.

2. Einleitung

Sylvie Bonvin-Sansonnens, Staatsrätin und Direktorin der BKAD, und Liliane Galley, Grossrätin und Präsidentin der Association K / Verein C, eröffnen die Tagung und erläutern den Hintergrund und die Ziele (siehe Zusammenfassung unter Punkt 1).



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Raum werden eingeladen, zu einer «Live-Wortwolke» (Live Word Cloud) beizutragen, indem sie die Frage beantworten: «Was erwarten Sie von diesem Treffen?» Zu den am häufigsten genannten Begriffen zählen: Austausch, Geld und Zusammenarbeit.



3. Thematische Beiträge

3.1. Herausforderungen, aktuelle Bedürfnisse und jüngste Entwicklungen in den Geschäftsmodellen von Konzertlokalen in der Schweiz

Anya della Croce, Koordinatorin von PETZI für die Romandie

Die Konzertlokale und Veranstaltungsorte für aktuelle Musik in der Schweiz fussen auf sehr fragilen Wirtschaftsmodellen, die durch eine sehr hohe Eigenfinanzierung (70 bis 100 %) gekennzeichnet sind und hauptsächlich auf Ticketverkäufen und Bareinnahmen basieren. Diese Situation übt einen starken Druck auf die Teams aus, die oft klein sind, auf prekären

Anstellungsbedingungen und viel Teilzeitarbeit beruhen und direkt von der Auslastung abhängig sind.

Gleichzeitig werden die Strukturen immer professioneller und sehen sich mit immer komplexeren administrativen und rechtlichen Anforderungen konfrontiert, was zu einem hohen Verwaltungsaufwand führt, der für kleine Teams kaum zu bewältigen ist. Mehrere gesetzliche Änderungen (Tabak, Alkohol) haben zu Einnahmeausfällen geführt, die nicht kompensiert werden konnten.

Jüngste Entwicklungen und strukturelle Schwächen

Der Sektor ist durch eine zunehmende Konzentration des Musikmarktes gekennzeichnet, was zu einem Ungleichgewicht zwischen grossen Akteuren und unabhängigen Veranstaltungsorten führt. Die kleineren Clubs stehen in einem verstärkten Wettbewerb mit Grossveranstaltungen und starken städtischen Zentren, was zu Lasten der lokalen Szene geht.

Die Corona-Krise hat bereits bestehende Trends noch verstärkt: Rückgang der Besuchszahlen, dauerhafte Veränderungen der Ausgehgewohnheiten und Generationenunterschiede in den kulturellen Praktiken.

Lösungswege und ermittelte Bedürfnisse

Die Diskussionen haben gezeigt, dass es notwendig ist, das Modell zu überdenken, ohne es neu zu erfinden, und es an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Dies bedeutet:

- > Eine Anpassung der öffentlichen Fördermittel, wobei der Schwerpunkt eher auf der Unterstützung des Betriebs als von Projekten liegen sollte
- > Eine langfristige Perspektive mit stabilen, transparenten und einfacheren Finanzierungen
- > Eine bessere Verteilung der Ressourcen und die Schaffung neuer Finanzierungsströme für das gesamte Ökosystem
- > Eine stärkere politische Unterstützung, die über die rein finanziellen Aspekte hinausgeht



Die heutigen Konzertlokale für aktuelle Musik erfüllen wichtige kulturelle und territoriale Aufgaben, doch ihre Geschäftsmodelle entsprechen heute nicht mehr den wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten. Die grösste Herausforderung besteht darin, den Förderrahmen so anzupassen, dass der Sektor langfristig erhalten bleibt, wobei die kulturellen Akteurinnen und Akteure und die Behörden gemeinsam Verantwortung übernehmen müssen.

3.2. Situation der Konzertlokale im Kanton Freiburg. Herausforderungen und Perspektiven für die Entwicklung eines Kulturprojekts unter Berücksichtigung des eigenen Geschäftsmodells

Marion Rime, Amt für Kultur, Staat Freiburg

Mit Beiträgen von Léa Romanens (*Fri-Son*), Julia Zellweger (*Nouveau Monde*), Loyse Cornuz (*Ebullition*), Patrick Boschung (*Bad Bonn*), Walter Rugo (*La Spirale*)

Die Analyse der fünf wichtigsten Veranstaltungsorte für aktuelle Musik im Kanton – Fri-Son, Nouveau Monde, Ebullition, La Spirale und Bad Bonn – ermöglicht ein besseres Verständnis ihrer Funktionsweise zwischen 2019 und 2024 (ohne die Jahre 2020–2021 aufgrund der Corona-Krise). Zusammen erwirtschaften diese Institutionen einen Jahresumsatz von 4,5 Millionen Franken und verzeichneten 2024 84 000 Besucherinnen und Besucher, was die Bedeutung des Sektors für die Region unterstreicht. Die Daten zeigen eine grosse Vielfalt an Geschäftsmodellen und eine offensichtliche Stabilität. Letztere lässt sich durch ein striktes Management sowie durch die Unmöglichkeit, Gewinnmargen zu erzielen, die künstlerische Risiken erlauben würden, erklären. Die vorliegenden Budgets (zwischen 400 000 und 1,7 Millionen Franken) zeigen ein konstantes Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen, ohne Rücklagen, um unvorhergesehene Ereignisse abzufedern.



Die Finanzierungsquellen variieren beträchtlich zwischen den Konzertlokalen: Einige sind stärker auf den Ticketverkauf, andere auf die Bar oder Sponsoring angewiesen. Die öffentlichen und halböffentlichen Subventionen, die insbesondere dank der Loterie Romande relativ stabil sind, reichen an mehreren Veranstaltungsorten nicht aus, um die Fixkosten zu decken. Die seit 2019 stark gesunkenen Barumsätze – ein allgemeines Phänomen – schwächen diese Modelle noch weiter, während sich die Preis- und Zugangsstrategien von Ort zu Ort stark unterscheiden.

Die Ausgaben variieren je nach Art des Veranstaltungsortes: Manche konzentrieren ihre Ausgaben auf die Gehälter, die mit einem regelmässigen Betrieb oder der Organisation eines Festivals verbunden sind, andere auf die Künstlerhonorare entsprechend ihrem Programmkonzept, ihrer Positionierung oder ihrer Mission. Trotz eines allgemeinen Anstiegs der Kosten (Energie, Mieten, Honorare) erscheinen die Fixkosten überraschend stabil, was auf ständige Bemühungen hindeutet, jeden Posten zu kontrollieren und Einnahmeneinbussen auszugleichen. Auf die Frage nach dem Jahr 2025 und den Aussichten für 2026 beschreiben die Teams ein gutes Jahr in Bezug auf die Besuchszahlen 2025, aber eine weiterhin angespannte finanzielle Situation: stagnierende Besuchszahlen, Einnahmeverluste beim Betrieb, Schwierigkeiten, die Gehälter und Honorare zu erhöhen, sowie unveränderte Subventionen.

4. Podiumsdiskussion: Ein Blick auf die Laufbahn von Freiburger Künstlerinnen und Künstlern. Welcher Moment der Karriere berührt das öffentliche Interesse?

Moderation durch Valentin Brügger, mit Yvan Jaquemet (HEMU), Pascal Vonlanthen (La Gustav), Albane Dunand (FCMA), Guillaume Dietrich (Muddy Monk), Rebecca Solari und Pascal Stoll (Crème Solaire)

Die Podiumsdiskussion beleuchtete die verschiedenen Etappen der künstlerischen Karriere und die bestehenden Förderformen, von der Ausbildung bis zur Professionalisierung, sowie deren Grenzen.

Die Hochschule für Musik (HEMU) richtet sich an Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger sowie kreative Profile (einschliesslich des Musikschaftens mit Software und digitalen Instrumenten). Sie zielt auf die Beherrschung des Instruments, die Kreativität und die Strukturierung künstlerischer Projekte ab, insbesondere in Verbindung mit der FCMA (Kommunikation, Projektmanagement). Nach ihrem Abschluss müssen die rund 30 Studierenden ein künstlerisches Projekt vorweisen, und das in einem bereits gesättigten Markt.

La Gustav positioniert sich als ergänzende Alternative: keine Schule und keine Ausbildung, sondern ein zugänglicher Experimentieraum, der sich an junge, teils autodidaktisch ausgebildete Menschen richtet und keine hohen Anforderungen stellt, sondern den Forschergeist und die Originalität fördert.

Die FCMA greift ein, wenn die Künstlerinnen und Künstler die Einstiegsphase hinter sich haben oder bereits etabliert sind und über eine gewisse Ausstrahlung verfügen. Die Fördermassnahmen (Residenzen, Musique+, Iceberg, Cohorte usw.) betreffen die Begleitung, die Bündelung von Ressourcen und den Export, was in der Westschweiz als notwendig erachtet wird. Ein zentrales Anliegen ist es, die Vorstellung hinter sich zu lassen, dass man mit wenig Mitteln Grosses erreichen kann, denn Produktion, Werbung und Studios verursachen erhebliche Kosten.



Die drei anwesenden Künstlerinnen und Künstler sind sich in ihren Aussagen einig: Trotz Tourneen, grossen Veranstaltungsorten, Festivals und öffentlicher Unterstützung ist es nach wie vor sehr schwierig, davon zu leben (oft unterhalb der Armutsgrenze). Die Unterstützung wird als punktuell empfunden, nützlich für den Start oder zur Überbrückung einer schwierigen Phase, aber langfristig als unzureichend. Die Notwendigkeit, aber auch die Schwierigkeit, sich in seiner künstlerischen Karriere zu einem bestimmten Zeitpunkt zu 100 % dem künstlerischen Schaffen widmen zu können, wird nachdrücklich betont. Schliesslich wird die Rolle der Veranstaltungsorte

hervorgehoben: erste Live-Erfahrungen, Gastaufenthalte, Netzwerk und Beratung. Die Konzertlokale sind entscheidende Orte auf dem Weg zum Erfolg.

5. Definition der Leistungen von öffentlichem Interesse in der aktuellen Musik

5.1 Lausanne: Entwicklung eines Modells für Kulturvereinbarungen zur Anerkennung und Unterstützung der von Akteurinnen und Akteuren der aktuellen Musikszenen erbrachten Leistungen von öffentlichem Interesse

Tom Guex, Adjunkt für aktuelle Musik und neue Medien der Stadt Lausanne



Bündelung von Ressourcen und der interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Gemeindeverwaltung.

Die Stadt Lausanne unterscheidet zwischen punktuellen Fördermassnahmen (Kunstschaffen, Verbreitung, «Quick Cash» für den Nachwuchs, Unterstützung der künstlerischen Produktion, Unterstützung von Veranstaltungen) und mehrjährigen Fördermassnahmen, die es Künstlerinnen und Künstlern ermöglichen, sich Zeit zu nehmen und Kooperationen einzugehen. Für Labels, Festivals und Konzertlokale gibt es spezifische Fördermassnahmen in Form von Subventionen oder der Bereitstellung von Räumlichkeiten.

Ein zentraler Bestandteil des Systems ist der Einsatz von Fördervereinbarungen (3 oder 4 Jahre) für Einrichtungen mit einem Budget von 100 000 oder mehr Franken. Diese Verträge beinhalten einen Gesamtrahmen, der unter anderem einen geforderten Mindestlohn, BVG-Beiträge, von der öffentlichen Hand übertragene Aufgaben, ein langfristiges Projekt und eine jährliche Evaluation auf der Grundlage von Indikatoren umfasst.

Die nächsten Entwicklungsschritte werden die Einführung von Dreiparteien-Vereinbarungen mit dem Kanton Waadt und die Einführung eines Mindesthonorars pro Künstlerin und Künstler auf der Bühne beinhalten. Die Kulturpolitik zielt insgesamt auf weniger Projektausschreibungen, mehr Stabilität und eine Anpassung an die Realität der Künstlerinnen und Künstler ab.

Die Präsentation befasste sich mit der Entwicklung eines auf partizipativen Studien basierenden Unterstützungsmodells, das darauf abzielt, die von Akteurinnen und Akteuren der aktuellen Musikszenen erbrachten Leistungen von öffentlichem Interesse anzuerkennen. Die Herangehensweise basiert auf einer Kombination aus finanzieller und nicht-finanzieller Unterstützung (Geld, Proberäume, Arbeitsräume), einer Vereinfachung der Verfahren, mehr Flexibilität, der Berücksichtigung des Kulturunternehmertums, der

5.2 Freiburg: Auf dem Weg zu einer abgestimmten Kulturpolitik der öffentlichen Hand und einer Vision für die zeitgenössische Musik. Aktuelle Lage und Perspektiven

Mélanie Rouiller, Leiterin des Kulturamtes der Stadt Bulle, und Juan Diaz, Leiter des Kulturamtes der Stadt Freiburg

Beide Städte teilen die Besorgnis über die Situation und den Willen, eine gemeinsame Kulturpolitik rund um die aktuelle Musik zu stärken.

In Bulle stellt die Stadt seit 2024 dem Verein Réservoir im Rahmen einer Vereinbarung Räumlichkeiten zur Verfügung, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern, insbesondere mit Ebullition, einem wichtigen Partner der Stadt. Die starke Unterstützung der Bevölkerung bei der Spendenaktion im Jahr 2024

bestätigt die regionale Bedeutung von Ebullition. Die Stadt ist an den ersten künstlerischen Schritten und Auftrittsmöglichkeiten der Künstlerinnen und Künstler beteiligt (Bulle en couleurs, Francomanias, Fête de la musique, Festival Altitude), während ihre weitere Entwicklung vom Gesetz über die Förderung kultureller Aktivitäten (KAFG) und von Option Gruyère abhängt.

In der Stadt Freiburg eröffnet eine Phase der Umstrukturierung in Zusammenarbeit mit Coriolis und der Agglomeration langfristige Perspektiven. Die Prioritäten liegen auf dem Mangel an Räumlichkeiten, der Unterstützung von La Gustav, der Umnutzung von Gebäuden sowie der Förderung von Alben, Werbevideos und Forschungsstipendien in Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden.



6. Workshops

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten je zwei Workshops à 25 Minuten auswählen und besuchen. Die Moderatorinnen und Moderatoren der Workshops stellten die Ergebnisse der Diskussionen vor.

1. Workshop

Aufwertung der gemeinnützigen Aufgaben von Clubs und Festivals

Als öffentlich-rechtliche Akteure fördern Konzertlokale und Festivals künstlerisches Schaffen, Ausbildung, Integration und kulturelle Vielfalt. Der Workshop befasst sich mit der Aufwertung dieser Aufgaben in den Verträgen mit den Körperschaften.

Moderation: Philippe Trinchan (Vorsteher des Amts für Kultur des Staates Freiburg, 1. Gruppe), Juan Diaz (Leiter des Kulturamts der Stadt Freiburg, 2. Gruppe) Anya Della Croce (PETZI).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Leistungen von öffentlichem Interesse in vier grosse Bereiche eingeteilt, die mit konkreten Bedürfnissen verbunden sind, welche von den Gemeinden berücksichtigt werden müssen.

A. Kulturelle Leistungen

Kulturlokale und Festivals sind zentrale Elemente des kulturellen Ökosystems. Sie:

- > bieten den Künstlerinnen und Künstlern Orte der Kreativität und Experimentierfreude;
- > bereichern das kulturelle Angebot und fördern die Entdeckung neuer Musikgruppen und -repertoires;
- > unterstützen die lokale Szene, insbesondere den Nachwuchs, durch professionelle Begleitung und geeignete Infrastruktur.



Ermittelte Bedürfnisse

- > Schaffung eines Ausgleichsfonds, der es ermöglicht, die von der Branche empfohlenen Honorare und Gagen zu erreichen
- > Aufstockung der Mittel für Live-Kreativresidenzen
- > Erhöhung der finanziellen Unterstützung für die Schaffensprozesse

B. Soziale und gesellschaftliche Leistungen

Konzertlokale und Festivals spielen eine wichtige Rolle für den sozialen Zusammenhalt. Sie:

- > fördern die Begegnung zwischen Generationen und Gemeinschaften;
- > ermutigen junge Menschen, sich am kulturellen und regionalen Leben zu beteiligen;
- > bieten Raum für kritisches Nachdenken und demokratische Debatten durch Kunst;
- > tragen aktiv zum sozialen Zusammenhalt und zur Integration bei;
- > fördern Vielfalt und den Zugang zur Kultur;
- > wirken präventiv und tragen zum Wohlbefinden bei, insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit.

Ermittelte Bedürfnisse

- > Einführung von spezifischen und dauerhaften Leistungsvereinbarungen mit den für den sozialen Zusammenhalt zuständigen kantonalen, kommunalen und regionalen Stellen, um diese nicht rein kulturellen Aufgaben zu verankern und zu unterstützen.

C. Wirtschaftliche und touristische Leistungen

Musikalische Strukturen sind auch ein Motor für die lokale Wirtschaft. Sie:

- > stärken die Attraktivität und Dynamik einer Region;
- > unterstützen die betrieblichen Aktivitäten von Hotels, Geschäften und Partnerunternehmen;
- > schaffen direkte und indirekte Arbeitsplätze;
- > tragen zur beruflichen Ausbildung bei und bieten erste Berufserfahrungen.

Ermittelte Bedürfnisse

- > Verbesserung der oft noch prekären Lohnbedingungen;
- > bessere Information über die beruflichen Möglichkeiten in diesem Sektor;
- > Verstärkung der Unterstützung der Veranstalter im Bereich Unternehmensführung.

D. Weitere bereichsübergreifende Themen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben auch weiter gefasste strukturelle Bedürfnisse identifiziert:

- > die föderale Strukturierung und die Lobbyarbeit für aktuelle Musik stärken;
- > einen gemeinsamen kantonalen Fonds für aktuelle Musik einrichten;
- > die Konzertlokale und Festivals bei der Verwaltung und Finanzierung besser unterstützen;
- > die Anerkennung des Berufsstatus, insbesondere der befristeten Beschäftigung, verbessern;
- > die Materialverwaltung bündeln und strukturieren, idealerweise über eine kantonale Stelle;
- > den Zugang zu kostenlosen Werbeflächen, die von den Behörden zur Verfügung gestellt werden, erleichtern.

Der Workshop verdeutlicht die Vielfalt der Aufgaben, die Clubs und Festivals übernehmen und die



weit über die reine Unterhaltung hinausgehen. Ihre kulturelle, soziale, wirtschaftliche und bildende Rolle rechtfertigt eine stärkere Berücksichtigung in den Vereinbarungen und in der öffentlichen Politik, und zwar durch geeignete Finanzierungsinstrumente, durch die Stärkung der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit und durch eine stärkere strukturelle Anerkennung.

2. Workshop

Identifizierung der Rolle und der Bedürfnisse von Konzertlokalen und Festivals in Bezug auf die Karriere von Künstlerinnen und Künstlern

Als Impulsgeber für musikalisches Schaffen spielen Konzertlokale und Festivals eine wesentliche Rolle für die Karriere von Künstlerinnen und Künstlern, indem sie ihnen Residenzen und Karrierebegleitung bieten. Der Workshop untersucht ihre Schlüsselrolle und die notwendigen Mittel, um das Ökosystem Musik weiterhin zu unterstützen. *Moderation: Thierry Jaccard (Projektleiter Pôle Suisse, DOCKS Fondation FMA), Albane Dunand (Direktorin FCMA)*

Der Workshop befasste sich mit dem Modell des Programms «PROXIMA – Pôle Suisse», das vom Konzertlokal **Les DOCKS (Lausanne)** entwickelt wurde. Im Rahmen dieses Programms werden

jedes Jahr **vier aufstrebende Künstlerinnen und Künstler** während **zehn Monaten** begleitet. Sie erhalten individuelle Betreuung in der entscheidenden Phase, in der viele von ihnen vom Amateur zum Profistatus übergehen. Die Künstlerinnen und Künstler, die das Programm durchlaufen haben, werden anschliessend regelmässig engagiert und für die Betreuung der neuen Gruppe bezahlt, was die Professionalisierung des Sektors weiter vorantreibt. Das detaillierte Programm ist in den beiliegenden Folien dargestellt.

Ähnliche Programme gibt es auch anderswo in der Westschweiz (Voix de Fête – Genf, Salto – Wallis, Case à Chocs – Neuenburg). Der Workshop befasste sich mit der Frage, wie ein entsprechendes Programm im Kanton Freiburg aussehen könnte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben mehrere wichtige Aufgaben identifiziert, die die Konzertlokale bei der Unterstützung lokaler Künstlerinnen und Künstler bereits erfüllen:

- > Sie schaffen einen **Ort für die Präsentation** aktueller Musik.
- > **Fachwissen und Rolle als Kompetenzzentrum:** Als lokale **Anlaufstelle** für die Musikszene kennen sie das Umfeld vor Ort, erkennen und fördern Talente und verstehen Trends.
- > Sie sind **Fachansprechpartner** für öffentliche Körperschaften bei der Analyse und Bewertung der Bedürfnisse des Sektors.
- > Sie beantworten die zahlreichen Anfragen von Künstlerinnen und Künstlern und bieten ihnen **Beratung, Coaching** und informelle, aber wichtige Unterstützung.
- > Sie stellen Zeit, Netzwerke und Infrastruktur zur Verfügung.
- > Sie sensibilisieren das Publikum für die **Live-Musik von lebenden Künstlerinnen und Künstlern**, angesichts der zunehmenden Zahl von KI-generierten Produktionen.

Voraussetzungen für ein Freiburger Programm

Die Einrichtung eines Begleitprogramms erfordert **Zeit, Personal und spezielle Mittel**, die die Konzertlokale in der aktuellen wirtschaftlichen Situation nicht bereitstellen können. Eine **spezifische Unterstützung** wäre daher unerlässlich.

Angesichts der Struktur der Freiburger Kulturlandschaft wäre die **Bündelung der Kräfte** eine effiziente Lösung, nämlich die Schaffung einer **gemeinsamen Koordinationsstelle** für die Konzertlokale, die die Bedürfnisse der Künstlerinnen und Künstler identifiziert und die Projekte an den am besten geeigneten Ort weiterleitet, anstatt die Begleitung in einem einzigen Lokal zu zentralisieren.

Der 2. Workshop bestätigte, dass ein Freiburger Programm, das sich am PROXIMA-Modell orientiert, für Künstlerinnen und Künstler an der Schwelle zur Professionalität von grossem Nutzen wäre. Die Umsetzung eines solchen Programms erfordert jedoch:

- > eine **starke strukturelle Unterstützung** durch die öffentliche Hand;
- > eine **gemeinschaftliche Organisation der Konzertlokale**, die an das Freiburger Ökosystem angepasst ist;
- > die Anerkennung der entscheidenden Rolle der Konzertlokale als **Kompetenz-, Verbreitungs- und Begleitstellen**.



3. Workshop

Verständnis der Bedürfnisse des Publikums und der gesellschaftlichen Veränderungen

Die Zielgruppen verändern sich, ihre Erwartungen und ihr Verhalten entwickeln sich mit der Gesellschaft weiter. In diesem Workshop geht es darum, diese Veränderungen zu analysieren, um die Bedürfnisse der Zielgruppen besser zu verstehen und sich darauf einzustellen. *Moderation: Loïc Riom (Postdoktorand an der Fakultät für Sozial- und Politikwissenschaften der Universität Lausanne).*

Eine detailliertere Zusammenfassung mit Quellenangaben für weitere Informationen findet sich im Anhang (nur auf Französisch vorhanden).

Neuere Daten (BFS) zeigen einen allgemeinen Rückgang der Konzertbesuche (alle Sparten zusammen) zwischen 2019 und 2024, mit der bemerkenswerten Ausnahme der Festivals, die immer mehr Besucher anziehen. Die aktuelle Musik bildet eine Ausnahme und hält sich besser als klassische oder volkstümliche Musik. Der Besuch von Konzerten ist mittlerweile eine generationsübergreifende Praxis.

Die wichtigsten Hemmschwellen, die genannt werden, sind die Kosten, die geografische Entfernung zu den Veranstaltungsorten und das Gefühl der Unsicherheit. Die steigenden Konzertpreise veranlassen das Publikum dazu, vorrangig grosse Konzerte zu besuchen, die als «unverzichtbar» gelten, und Veränderungen in der Mobilität, insbesondere der Rückgang der Führerscheine bei jungen Menschen, erschweren den Zugang zu den Veranstaltungsorten. Die Digitalisierung verstärkt die Rolle der sozialen Netzwerke, doch die Online-Kommunikation ist kostspielig und zeitaufwendig (Zusammenarbeit mit Influencern), was die unabhängigen Strukturen schwächt. Hinzu kommt ein sich wandelnder Medienkontext, in welchem dem Musikjournalismus immer weniger Platz eingeräumt wird, was die Sichtbarkeit von Künstlerinnen und Künstlern und von Konzertlokalen erschwert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer betonen, wie wichtig es ist, dem gemeinsamen Zuhören einen hohen Stellenwert einzuräumen und originelle Inhalte zu produzieren, und sie erinnern daran, dass Mundpropaganda nach wie vor ein wirkungsvolles Mittel ist. Die Einbindung des Publikums,

insbesondere junger Menschen, erscheint unerlässlich, um die lokale Verankerung zu stärken, beispielsweise durch Initiativen wie gemeinsame Mahlzeiten mit den Künstlerinnen und Künstlern, Kooperationen mit Schulen oder Massnahmen, die die Eltern dazu ermutigen, die Veranstaltungen zu besuchen. Die Beteiligung des Publikums an der Programmgestaltung wird ebenfalls als Mittel zur Erneuerung der Zielgruppen angesehen. Die Rolle der Konzertlokale entwickelt sich hin zu einer stärkeren Zusammenarbeit mit bestehenden lokalen Vereinen und Akteuren, um die Räumlichkeiten für andere Zielgruppen zu öffnen. Die Konzertformate könnten mehr Geselligkeit, Flexibilität und Vielfalt bieten, insbesondere durch alternative Veranstaltungsorte oder angepasste Uhrzeiten. Schliesslich stellen die Sicherheit und die Prävention von geschlechtsspezifischer und sexueller Gewalt eine zentrale Herausforderung dar, die Mittel, Zeit und die Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen erfordert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer betonten jedoch auch, dass es in den Strukturen generell an Zeit mangele, was die Umsetzung solcher partizipativer Initiativen stark behindere. Diese Diskussionen bieten die Gelegenheit, die Rolle der Strukturen zu überdenken, ihnen die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen und zu vermeiden, dass neue Erwartungen formuliert werden, ohne dass die Ressourcen vorhanden sind, um diese zu erfüllen.



7. Schlussbemerkungen

In Form eines Gesprächs zwischen Valentin Brügger und Philippe Trinchan, Vorsteher des Amts für Kultur des Kantons Freiburg

Zurück zur Ausgangsfrage. Aktuelle Musik: Eine Aufgabe von öffentlichem Interesse? Die Präsentationen und Diskussionen, die heute Nachmittag stattfanden, bestätigen, dass die Akteurinnen und Akteure der aktuellen Musikszene zahlreiche Leistungen von öffentlichem Interesse erbringen. Diese wurden gemeinsam identifiziert und können in den Politikbereichen der verschiedenen betroffenen Sektoren genutzt werden.

Was braucht es, um die Akteurinnen und Akteure besser zu unterstützen? Die Szene der aktuellen Musik ist sehr dynamisch und entwickelt sich in einem finanziellen Umfeld, das durch die Stabilität der Budgets der öffentlichen Hand gekennzeichnet ist. Es müssen daher Anpassungen innerhalb dieser Budgets vorgenommen werden, um besser auf die wichtigsten Herausforderungen und die erbrachten Leistungen reagieren zu können, die nicht vom privaten Sektor finanziert werden können. In Zukunft sollten diese Akteurinnen und Akteure von den öffentlichen Körperschaften und den verschiedenen Wirtschaftszweigen kohärent und koordiniert unterstützt werden. Wir werden uns umgehend darum bemühen.

8. Danksagung

Das Amt für Kultur bedankt sich herzlich bei allen Personen und Institutionen, die diesen Tag ermöglicht haben, insbesondere bei Association K / Verein C, der Loterie Romande, dem Konservatorium Freiburg, SIMNOVA Experiences, Valentin Brügger, den Referentinnen und

Referenten des Tages, der Konferenz der Freiburger Kulturbefragten, den High Five und der Arbeitsgruppe.

9. Beilagen

Die allgemeine Präsentationsdokumentation im Anhang enthält die Folien von PETZI, dem Amt für Kultur, der Stadt Lausanne und dem Konzertlokal Les DOCKS. Darin finden sich auch die Zusammenfassung und Dokumentation von Loïc Riom und die Tabelle mit den bestehenden Förderungsmöglichkeiten.

